



11.01.2012

Abschöpfen wäre wichtig

Reichlich Wasser im Land: Alarmstufe für Havel und Elbe hat aber erst geringen Einfluss auf die Region

NEUSTADT - Der Regen hat es wieder geschafft, dass im gesamten Haveleinzugsgebiet Wasserstände und Durchflüsse angestiegen sind. Vom Hochwassermeldezentrum im Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz wurde für den Pegel Rathenow für gestern die Alarmstufe I ausgerufen. Ähnlich ist die Entwicklung an der mittleren Elbe im Landkreis Prignitz. Bei Wittenberge ist mit der ersten von vier Alarmstufen am Sonnabend zu rechnen.

Beide Prognosen sind auch bei Gernot Elftmann in Neustadt angekommen. Der Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes „Dosse-Jäglitz“ kann die Entwicklung noch relativ gelassen zur Kenntnis nehmen. „Für uns ist der Pegelstand in Havelberg interessant. Sein Ansteigen bedeutet, dass sich die Vorflut von Dosse und Jäglitz verringert“, sagt Elftmann. Soll heißen: Beide Flüsse haben es schwerer, in die Havel abzufließen. Darauf reagieren lässt sich schlecht, eigentlich gar nicht. Zu hohes Wasser in der Havel spürt man zuerst im Rhinluch unweit von Giesenhorst und Dreetz bzw. zwischen Babe und Rübendorst.

Was der Mensch möglich machen kann, ist mittels mechanischer Schöpfwerke das im wahrsten Sinne des Wortes überflüssige Nass abzapfen oder besser abzuschöpfen. Im Polder Brand-Süd und im Polder Dreetz gab es einst funktionsfähige Schöpfwerke. Sie sind aber längst verschlissen und bedürfen dringend einer gründlichen Instandsetzung. Dafür braucht es natürlich Geld, etwa 250 000 bis 300 000 Euro. Der Verband hat bereits im vergangenen Jahr Fördermittel beantragt. Sie wurden vom Landesumweltamt abgelehnt. Hier will man die Notwendigkeit erst durch eine Feinstudie bestätigt sehen. Die ist aber auch nicht umsonst zu haben. „Wir benötigen dafür etwa 11 000 Euro“, sagt Gernot Elftmann. „Die haben Bevorteilte zu zahlen.“ Bevorteilte – das sind jene, auf deren Grundstücke die Schöpfwerke stehen. Das können jeweils mehrere sein, was wiederum bedeutet, dass zusammengelegt werden muss. Überzeugungsarbeit ist zu leisten.

Die gegenwärtige Tagesarbeit der Mitarbeiter des Verbandes sieht indes handfest aus. Das milde Wetter lässt in höheren Lagen, zum Beispiel um Schönberg und Schönermark, Grabenräumungen zu. Auf der Verbandsfläche von immerhin 136 000 Hektar gibt es 2000 Kilometer solcher Gräben. Sie werden als „Gewässer 2. Ordnung“ geführt und sind für die Entwässerung von landwirtschaftlichen Nutzflächen unerlässlich.

Ebenfalls möglich sind in diesem milden Januar Holzungsarbeiten, das Räumen von verrohrten Gewässerabschnitten und die Beseitigung von Hindernissen, die das Abfließen des Wassers behindern. Gegenspieler der Männer und immer wieder für Überraschungen gut ist ein Vierbeiner mit scharfen Zähnen. Der Biber baut seine Burgen immer wieder neu. Er ist präsent im gesamten Verbandsbereich von Großderschau bis Freyenstein, von Nackel bis Schönebeck. (Von Wolfgang Hörmann)

 0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!